

1995 – 2013



www.berliner-gesundheitspreis.de

Der „Berliner Gesundheitspreis“ ist ein bundesweiter Innovationswettbewerb von AOK-Bundesverband, Ärztekammer Berlin und AOK Nordost – Die Gesundheitskasse, der seit 1995 alle zwei Jahre ausgeschrieben wird.

Der Wettbewerb widmet sich jeweils einem ausgewählten Thema, das eine besondere Bedeutung für die Gesundheitsversorgung der Bevölkerung hat.

Gesucht werden innovative, praxiserprobte Projekte, Modelle oder zukunftsweisende Versorgungskonzepte, die zur Verbesserung von Qualität und Wirtschaftlichkeit im Gesundheitswesen beitragen können. Dafür stellen die Initiatoren Preisgelder in Höhe von 50.000 Euro zur Verfügung.

AUSWAHLVERFAHREN:

Die Entscheidung über die Preisträger trifft eine unabhängige Jury. Es werden Preise im Gesamtvolumen von 50.000 € vergeben. Für den ersten Preis 25.000 €, den zweiten Preis 15.000 € und den dritten Preis 10.000 €. Die Jury kann eine andere Aufteilung des Preisvolumens vornehmen.

Gegen Entscheidungen der Veranstalter und der Jury ist der Rechtsweg ausgeschlossen. Mitarbeiter der Veranstalter sind von der Teilnahme ausgeschlossen. Der Teilnehmer erklärt mit seiner Unterschrift sein Einverständnis zur auszugsweisen Verwertung und Veröffentlichung der eingereichten Arbeit sowie seines Namens im Zusammenhang mit der Teilnahme am „Berliner Gesundheitspreis 2013“ durch dessen Initiatoren.

TEILNAHMEBEDINGUNGEN:

- Die dargestellten Modelle und Projekte werden bereits in der Praxis eingesetzt bzw. stellen die Praxistauglichkeit schlüssig dar.
- Der Umfang des Wettbewerbsbeitrages soll 20 Seiten nicht überschreiten. Die Vorgaben für die Gliederung und das Format sind zu beachten. Das Bewerbungsraster, das Daten zum Teilnehmer, die Projektdarstellung sowie Anlagen umfasst, ist im Internet unter www.berliner-gesundheitspreis.de abrufbar. Die Arbeiten sind in dreifacher Ausfertigung (bitte keine Klebbindungen oder Spiralheftungen) sowie zusätzlich per E-Mail einzureichen.

- Wenn das Projekt auch für andere Wettbewerbe eingereicht wurde bzw. schon einen Preis erhalten hat, ist das der Geschäftsstelle Berliner Gesundheitspreis mitzuteilen.

- **Einsendeschluss ist der 30.09.2012.**

Bewerbungen mit unterschriebenem Teilnahmechein sind per Post bis zum 30. September an die Geschäftsstelle „Berliner Gesundheitspreis“ c/o AOK-Bundesverband, Rosenthaler Straße 31, 10178 Berlin einzureichen.

E-Mail: berliner.gesundheitspreis@bv.aok.de

Es gilt das Datum des Poststempels/E-Mail-Eingangs.

Wissen und Wissenstransfer in der Patientenversorgung

MITGLIEDER DER JURY:

Prof. Dr. rer. nat. Gerd Antes

Direktor des Deutschen Cochrane Zentrums, Institut für Medizinische Biometrie und Medizinische Informatik, Universitätsklinikum Freiburg

Dr. med. Wolfgang Blank

Facharzt für Allgemeinmedizin, Sprecher Fachbereich EbM in Klinik und Praxis des Deutschen Netzwerkes Evidenzbasierte Medizin e.V. und Preisträger des Berliner Gesundheitspreises 2004

Dr. rer. pol. Volker Hansen

Vorsitzender des Aufsichtsrates des AOK-Bundesverbandes

Dr. med. Günther Jonitz

Präsident der Ärztekammer Berlin

Dr. med. Regina Klakow-Franck M.A.

Unparteiisches Mitglied des Gemeinsamen Bundesausschusses

Rainer Knerler

Vorsitzender des Verwaltungsrates der AOK Nordost – Die Gesundheitskasse

Karin Maag, MdB

CDU/CSU, Mitglied des Ausschusses für Gesundheit

Dr. rer. nat. Carola Reimann, MdB

SPD, Vorsitzende des Ausschusses für Gesundheit

Prof. Dr. med. Andrea Siebenhofer-Kroitzsch

Stellvertretende Direktorin; Leiterin des Arbeitsbereichs Chronische Krankheit und Versorgungsforschung am Institut für Allgemeinmedizin, J.W. Goethe Universität Frankfurt

Prof. Dr. med. Jürgen Windeler

Leiter des Instituts für Qualität und Wirtschaftlichkeit im Gesundheitswesen



Berliner
Gesundheitspreis
2013

Wissen und Wissenstransfer
in der Patientenversorgung

Evidenzbasierte Medizin
in Deutschland

Knhow?

WIE KOMMT WISSEN IN DIE PRAXIS

Bundesweiter
Innovationswettbewerb
des AOK - Bundesverbandes,
der Ärztekammer Berlin
und der AOK Nordost

Know how? Evidenzbasierte Gesundheitsversorgung in Deutschland

Patienten, Ärzte, Therapeuten und Pflegekräfte möchten gleichermaßen eine Behandlung nach bestem Wissen und auf dem aktuellen Stand der medizinischen und pflegerischen Wissenschaft. Nur, was ist das „beste Wissen“? Wie erkennt man den aktuellen Stand der Wissenschaft? Und wie lässt sich wissenschaftlich begründetes Wissen praxistauglich umsetzen? Mit der evidenzbasierten Gesundheitsversorgung soll gewährleistet werden, dass Patienten auf Basis der besten gegenwärtig verfügbaren wissenschaftlichen Erkenntnisse behandelt werden.

In vielen Bereichen gibt es gesichertes Wissen, das noch zu wenig in der Praxis Anwendung findet. Grundlage der evidenzbasierten Gesundheitsversorgung ist die systematische Suche nach wissenschaftlichen Belegen und die Fähigkeit, die Zuverlässigkeit dieser Belege beurteilen zu können. Nur in Verbindung von bestem Wissen, den Erfahrungen aller am Behandlungsprozess Beteiligten und den Bedürfnissen des Patienten ist eine leistungsfähige

Medizin und Gesundheitsversorgung auf höchstem wissenschaftlichen Niveau zu gewährleisten. Dabei trägt Evidenz in der Behandlung zum wirtschaftlichen Einsatz der vorhandenen Ressourcen und zu mehr Patientennutzen bei. Was sich auf den Begriff der Evidenzbasierten Medizin (EbM) begründet und den Lehren des nordamerikanischen Mediziners David Sackett aus den letzten Jahrzehnten folgt, wonach jeder Erkenntnisgewinn belegt und nachweisbar sein muss, wird zwar längst als Voraussetzung für eine effektive Gesundheitsversorgung anerkannt, im Versorgungsalltag jedoch vielfach noch vernachlässigt. Dabei verwundert es nicht, wenn es bei mehr als zwei Millionen Fachartikeln weltweit pro Jahr schwer fällt, immer auf dem neuesten Stand zu bleiben.

Bei einer solchen Informationsflut den Überblick zu bewahren und fundiertes Wissen konsequent für den Patienten zu nutzen, scheint bei begrenzten zeitlichen

Kapazitäten fast unmöglich. Damit eine optimale Therapieentscheidung und Behandlung gesichert werden kann, sind Hilfestellungen beim Wissenstransfer notwendig, um nützliche von weniger nützlichen, oftmals interessengesteuerten Informationen zu unterscheiden. Kriterien wie Form, Darstellung und Kommunikation von Wissen spielen hierbei eine wichtige Rolle. Informationen sollten demnach primär frei und vollständig zugänglich sowie möglichst schnell erfassbar sein.

Zum Wohle des Patienten sollten Ärzte und Beschäftigte in Gesundheitsberufen selbst in der Lage sein, relevante Publikationen zu identifizieren und die Aussagen zur Wirksamkeit von Therapien auf dieser Basis kritisch zu hinterfragen. Nur so kann die Souveränität gewährleistet und eine selbstständige Entscheidungsfindung im Sinne von EbM möglich sein. Wichtig ist auch, dass Patienten einen Zugang zu verständlichen Gesundheitsinformationen erhalten.

WIE KOMMT WISSEN IN DIE PRAXIS

THEORETISCHE ANSÄTZE:

- Systeme oder Methoden, die Studien kritisch auswerten und die Bewertung frei zur Verfügung stellen. Hilfestellungen, wie neue Informationen überblickt und dabei objektiv auf ihre Zuverlässigkeit und ihren Nutzen überprüft werden können (Bsp. Qualitätszirkel).
- Neue Denk- und Handlungsansätze, um evidenzbasierte Medizin alltagstauglich zu betreiben.
- Forschungsprojekte, die Ansätze dafür geben, wie Ärzte, Therapeuten, Pflegekräfte das aus Studien verfügbare Wissen in der Praxis noch besser umsetzen können.

KONKRETE ANSÄTZE:

- Projekte, die EbM im Versorgungsalltag umsetzen.
- Methoden, die
 - Studien und gesichertes Wissen für den Versorgungsalltag aufbereiten,
 - die den Wissenstransfer optimieren und nutzbar machen sowie
 - praxistauglich Wissen zur Verfügung stellen, z. B. organisatorische und personelle Aktivitäten von medizinischen und pflegerischen Einrichtungen.
- Modelle und Beispiele, wie EbM für Patienten zugänglich gemacht werden kann.

Jetzt bewerben

BEWERBEN KÖNNEN SICH Z.B.:

- Ärzte, Pflegekräfte und Vertreter anderer Gesundheitsberufe, wie Physio- oder Ergotherapeuten, Psychologen und Gesundheitswissenschaftler.
- Einrichtungen des Gesundheitswesens.
- Fachgesellschaften und andere Standesvertretungen von in der Gesundheitsversorgung tätigen Berufsgruppen.
- Patientenorganisationen und Selbsthilfegruppen (Wissenstransfer bei Patienten).
- Wissenschaftliche Einrichtungen, Universitäten sowie Hoch- und Fachschulen.
- Initiativen von Studenten und Auszubildenden im Bereich der Gesundheitsversorgung.



Berliner
Gesundheits-
preis 2013

BEWERTUNGS Kriterien

- Die Ziele des Projektes und deren Erreichung sind verständlich, nachvollziehbar und aussagekräftig beschrieben.
- Die Umsetzbarkeit theoretischer Ansätze ist belegt.
- Ein fortwährend aktualisierter Wissenstransfer wird sichergestellt.
- Es findet eine Vernetzung mit Fort- und Weiterbildungsangeboten statt.
- Eine anbieterunabhängige Informationsvermittlung ist gewährleistet.
- Die vermittelten Informationen werden entsprechend der methodischen Standards der evidenzbasierten Medizin bewertet.
- Es gibt nachprüfbare Belege für die Effektivität.
- Der Informationszugang ist niedrigschwellig.
- Es wird plausibel dargelegt, dass der Projektansatz übertragbar ist.
- Projektbestandteile sind auch Maßnahmen zur Öffentlichkeitsarbeit, Qualitätssicherung und Schaffung von Transparenz.
- Durch eine verständliche Darlegung des Sachverhaltes wird die Patientenorientierung gestärkt.
- Patienten- und Selbsthilfeorganisationen werden unterstützt und beraten.

Knhow

TEILNAHMESCHEIN

Bitte legen Sie diesen Schein ausgefüllt Ihren Wettbewerbsunterlagen bei.

Name/Institution

Ansprechpartner

Straße

Ort/ PLZ

Telefon

Fax

E-Mail

Unterschrift

EINSENDESCHLUSS IST DER 30.09.2012

Nähere Informationen über die Geschäftsstelle „Berliner Gesundheitspreis“, c/o AOK-Bundesverband Rosenthaler Straße 31, 10178 Berlin

E-Mail: berliner.gesundheitspreis@bv.aok.de
Tel. 030 34 646-2310 • Fax 030 34 646-2322

Knhow?

Berliner Gesundheitspreis 2013